

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung	11
 I. Das Losverfahren zwischen Routine, Kritik und Effizienz im antiken Athen.....	15
1. Eine wichtige Dimension antiker Demokratie	16
Historische Entwicklung	16
Die Rolle des Losens in der institutionellen Struktur von Athen	19
2. Ursprünge und Beschreibung des Losverfahrens	21
Religiöse Ursprünge am Beginn des "politischen" Losens?	21
Eine breit verwendete und technisch entwickelte Prozedur	22
3. Tugenden einfacher Bürger oder Tyrannei des Pöbels?	26
4. Eine demokratische Prozedur?	28
Die prinzipiell egalitären Voraussetzungen des Losverfahrens	28
Eine repräsentative Partizipation der Bürger?	29
Ermöglichung der Rotation	31
Die Verhinderung der Autonomisierung von Macht	32
5. Vier Dimensionen des demokratischen Losens	34
 II. Das Losverfahren zwischen Aristokratie und Demokratie im republikanischen Florenz	35
1. Der politisch-institutionelle Kontext von Florenz	37
Ein Ergebnis der republikanischen Reformen	37
Zwischen kommunaler Fortschrittlichkeit und Konfliktregulation	39
2. Sicherung oder Manipulation der republikanischen Ordnung?	41
3. Das Losverfahren in den zeitgenössischen Debatten	44
Die Unfähigkeit des Losens zur Sicherung der Republik: Niccolò Machiavelli	44
Losverfahren und "unehrenhafte Personen": Leonardo Bruni	46
Das Losverfahren für unwichtige Ämter: Francesco Guicciardini	47
Ein grundlegender und beliebter Bestandteil der politischen Ordnung	48
4. Das Losverfahren als Spiegel der florentinischen Republik?	50
Institutionelle Ähnlichkeiten zum antiken Athen	50
Sozial selektive Partizipation	51
Scheinpartizipation und Konsens	52

5. "Governo largo" und "partecipazione stretta"	54
---	----

III. Die Entstehung der repräsentativen Demokratie und das "Verschwinden" des Losverfahrens aus dem Bereich des Politischen

1. Die Begründung der repräsentativen Demokratie als "wählbare Aristokratie"	59
Die Überwindung der Gegensätzlichkeit von Demokratie und Repräsentation	59
Die "Verherrlichung des Repräsentativprinzips": Emmanuel J. Sièyes	60
Die Wahl als Tugend- und Kompetenzfilter: Die Federalists	62
Das Ideal der Gleichheit: Die Anti-Federalists	63
Zwischen Demokratie und Aristokratie: Der Januscharakter der "wählbaren Aristokratie"	65
2. Der Begriff der Repräsentation	67
Stellvertretende versus proportionale Repräsentation	67
Die originäre Mehrdeutigkeit des Repräsentationsbegriffs	68
Demokratisierung innerhalb des Wahlsystems	71
3. Zwischen praktischen und politischen Widerständen	73

IV. Ein revolutionäres Zufallsprodukt? Das Losverfahren in den Geschworenengerichten

1. Funktionsweise, politische Bedeutung und Laienkompetenz	77
Die Unterscheidung von Tat- und Rechtsfrage	77
Eine spezifische Kompetenz der Geschworenen	78
Die Jury als politische Institution: Alexis de Tocqueville	82
2. Die umstrittene Rolle des Losverfahrens in der Zusammensetzung der Jurys	84
Eine wachsende Kompetenzbegrenzung: Französische Jurys von 1791–1853	84
Forderungen zur Demokratisierung der Jurys	85
Zwischen Zugangsbeschränkung und Korruptionsvermeidung	86
3. Jurys als Bestandteil der bürgerlichen Gesellschaft: Georg W. F. Hegel	89
4. Demokratisierung und Laienkompetenz?	91

V. Das Losverfahren in Modellen der Bürgerbeteiligung heute

1. Technische Voraussetzungen, demokratietheoretische Ziele und Verwendungsformen	94
Die Idee der "repräsentativen Stichprobe"	94
Die Logik der Zahl und der proportionalen Repräsentation	96
Kritik der "Umfragedemokratie"	97
"Statistische" Repräsentation in deliberativen Beteiligungsmodellen: Konsens-Konferenzen und deliberative Umfragen	99

2. "Kiez wird Millionär": Die Berliner Bürgerjurs	105
Ziele, Funktionsweise und Ergebnisse der Bürgerjurs	106
Repräsentation, Deliberation, Partizipation und politische Legitimität	110
3. Partizipation der Bürger am kommunalen Haushalt: der Bürgerhaushalt	117
Der Bürgerhaushalt in Europa	118
Der Bürgerhaushalt in Pont de Claix und Emsdetten	121
Gründe einer (bisher?) seltenen Verwendung	125
4. Eine neue Form demokratischer Repräsentation?	129
Fazit	133
Literaturverzeichnis	141